



VSA:

Klaus Wicher (Hrsg.)

Altersarmut: Schicksal ohne Ausweg?

Was auf uns zukommt, wenn
nichts geändert wird

Klaus Wicher (Hrsg.)
Altersarmut: Schicksal ohne Ausweg?

Klaus Wicher (Hrsg.)

Altersarmut: Schicksal ohne Ausweg?

Was auf uns zukommt, wenn nichts geändert wird

www.vsa-verlag.de

© VSA: Verlag 2017, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggrafik: Flügelwesen/photocase.de
Druck- und Buchbindearbeiten: Beltz Bad Langensalza GmbH
ISBN 978-3-89965-759-3

Inhalt

Einleitung	7
-------------------------	---

DIE ZEIT DRÄNGT

Christoph Butterwegge Hartz IV bis zum Tod?	12
Was bei Armut im Alter droht	

Joachim Rock »Die im Dunkeln sieht man nicht...«: Armutsrisiko Alter	30
--	----

Ragnar Hoenig Was bringt das neue Rentenkonzept der Bundessozialministerin?	47
---	----

Cansu Özdemir / Deniz Celik Generationengerechtigkeit nur über die soziale Gerechtigkeit!	60
---	----

WER BESONDERS GEFÄHRDET IST

Katja Karger Auf Talfahrt: Warum Frauen von Altersarmut besonders bedroht sind	70
--	----

Ursula Engelen-Kefer Armutsfalle Minijobs	79
---	----

Christoph Ehlscheid / Dirk Neumann Armutsrisiko Erwerbsminderung	87
--	----

Ingrid Breckner / Simon Güntner

Wenn Handlungsspielräume enger werden:

Individuelle Erfahrungen mit Altersarmut

in einer reichen Stadt 101

EIN SCHICKSAL OHNE AUSWEG? MITNICHTEN!

Klaus Michaelis

Ein Konzept zur wirksamen Bekämpfung von Altersarmut 124

Annelie Buntenbach

Das DGB-Rentenkonzept: Altersarmut ist vermeidbar 137

Berthold Bose

Arbeitsmarkt – Politik mit Chancen 149

Klaus Wicher / Jan-Martin Bettich

Der Hamburger Senat ist zur Hilfe verpflichtet 162

Joachim Bischoff

Soziale Ungleichheit zurückdrängen – aber wie? 175

Die Autorinnen und Autoren 195

Einleitung

»Der Ruhestand ist das einzige Lebensalter,
in dem alle Menschen gleich sind – bis auf die Höhe der Rente.«
Ernst Reinhardt

Die Rente muss zum Leben und zur Teilhabe an der Gesellschaft reichen – das ist eine Grundforderung, die von Gewerkschaften, Kirchen, Wohlfahrts- und Sozialverbänden eingefordert wird. Die Politik muss Konzepte und Lösungsmöglichkeiten dazu entwickeln bzw. die von relevanten Kräften bereits gemachten Vorschläge aufgreifen und umsetzen.

Christoph Butterwegge zeigt in seinem Beitrag in diesem Buch auf: »Ältere bilden hierzulande seit geraumer Zeit diejenige Bevölkerungsgruppe, deren Armutsrisiko stärker wächst als das jeder anderen. Wenn die politisch Verantwortlichen nicht bald wirksame Gegenmaßnahmen ergreifen, werden Millionen Menschen in Zukunft selbst nach einem jahrzehntelangen Berufsleben keine auskömmliche Rente erhalten, sondern zumindest ›aufstockend‹ die mit dem Arbeitslosengeld II (»Hartz IV«) vergleichbare Grundsicherung im Alter beziehen müssen.« Damit beschreibt er die grundsätzliche Problematik für viele Menschen, auf die es zu antworten gilt und auf die Antworten in der vorliegenden Veröffentlichung gegeben werden.

Die Alterssicherung in Deutschland muss gestärkt werden, um den sozialen Abstieg sowie Armut im Alter zu verhindern. Annelie Buntenbach (DGB) betont in ihrem Beitrag in diesem Band zu Recht: »Dreh- und Angelpunkt ist die gesetzliche Rentenversicherung und damit das Rentenniveau. Der Sinkflug des gesetzlichen Rentenniveaus muss sofort gestoppt werden.« Das Rentenniveau muss also deutlich angehoben werden.

Die Zahl der von Altersarmut betroffenen Menschen steigt jedes Jahr kontinuierlich an – bundesweit und besonders auch in Hamburg. Immer mehr Rentnerinnen und Rentner sind schon jetzt ganz unten angekommen. Heute müssen bereits rund 550.000 Menschen in Deutschland ihre Rente auf das Niveau von Hartz IV aufstocken und diese Zahl wird in den nächsten Jahren weiter dramatisch ansteigen. In Hamburg ist das Problem besonders gravierend. Von 13.000 im Jahre 2005 ist die Zahl der »Aufstocker im Rentenalter« heute bereits auf rund 25.000 angestiegen, hat sich also fast verdoppelt. Das entspricht einer Quote von

7,3%. Damit ist Hamburg Spitzenreiter im Vergleich mit allen anderen Bundesländern. Besonders dramatisch ist, dass mit über 60% Frauen davon betroffen sind.

Auf dem Arbeitsmarkt hat es gravierende Veränderungen in der Arbeitsmarktpolitik gegeben. Wir haben eine große Zahl prekärer Beschäftigungsverhältnisse sowie Beitragsausfälle durch Langzeitarbeitslosigkeit und vermehrte Familienarbeit mit zu geringem Rentenanspruch, bei einem kontinuierlich sinkenden Rentenniveau.

Die Zahl der Minijobs ist stark angestiegen; in zwei Drittel dieser Jobs sind Frauen beschäftigt. Vom Niedriglohnsektor sind viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betroffen. Die von der rot-grünen Regierung unter dem damaligen Kanzler Gerhard Schröder gestellten Weichen hinsichtlich der Arbeitsmarktreformen erweisen sich als Hauptprobleme, mit denen wir uns heute auseinandersetzen müssen. Daraus erwächst gegenwärtig und in Zukunft ein Großteil der Altersarmut. Denn unser momentanes Sicherungssystem basiert darauf, dass, wer ein ordentliches Einkommen hat, auch eine ordentliche Rente bekommen wird.

Das zweite große Problem unserer heutigen Gesellschaft ist das kontinuierlich sinkende Rentenniveau. Letztlich steht das Rentenniveau für Vertrauen in die gesetzliche Rente. Dies darf nicht außer Acht gelassen werden, wenn der weit verbreiteten Angst vor Armut im Alter begegnet werden soll. Das lebensstandardsichernde Rentenniveau lag vor der Rentenreform 2001 bei 53%. Das aktuelle Rentenniveau ist im Jahr 2017 bereits bei 47,7% angekommen und wird in den nächsten Jahren weiter bis auf 43% absinken.

Hier bedarf es dringend einer Kehrtwende, die jetzt eingeleitet werden muss. Was kann nun getan werden, um einerseits steigende Altersarmut zu verhindern und andererseits Menschen aus der Altersarmut zu befreien? Es muss unmittelbar bei den jeweiligen Ursachen angesetzt werden, damit Maßnahmen Wirkung zeigen können.

Dafür gibt es grundsätzlich drei Ansatzmöglichkeiten, um der Altersarmut wirksam zu begegnen:

1. Die Gehälter im Arbeitsleben müssen so auskömmlich sein, dass davon eine gute gesetzliche Rente aufgebaut werden kann.
2. Das Rentenniveau muss bei mindestens 50% stabilisiert und wieder auf das lebensstandardsichernde Niveau von 53% angehoben werden.
3. Die Ausgleichselemente für beitragsfreie bzw. -geminderte Zeiten müssen wieder eingeführt werden.

Ein wesentlicher Einschnitt war die Abwendung vom Konzept der lebensstandardsichernden Rente durch die gesetzliche Rente in den Jahren der rot-grünen Regierung zu Beginn des Jahrhunderts. Es folgte die gesetzlich vorgegebene Absenkung des Rentenniveaus verbunden mit der Einführung privater Vorsorge, für die die Riester-Rente ein prominentes Beispiel ist.

In diesem Buch zeigen wir Möglichkeiten auf, wie einer steigenden Altersarmut entgegengewirkt werden kann. Die Konzepte des DGB (Annelie Buntenbach) und des Sozialverbandes SoVD (Klaus Michaelis) weisen diesbezüglich erfolgversprechende Wege auf. Vertiefend setzen sich die Autorinnen und Autoren mit spezifischen Einzelproblemen auseinander und zeigen dabei auf, wie beispielsweise ErwerbsminderungsrentnerInnen geholfen werden kann. Eine Auseinandersetzung mit Vorschlägen der Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles findet sich im Beitrag von Ragnar Hoenig.

Im Beitrag von Klaus Wicher und Jan-Martin Bettich wird exemplarisch aufgezeigt, wie ein Bundesland (in diesem Fall Hamburg) mit seinen Mitteln die Lage der Menschen verbessern könnte, deren Teilhabe an der Gesellschaft nicht gesichert bzw. nicht mehr möglich ist. Eine exemplarische Expertenbefragung von Menschen in Altersarmut (Ingrid Breckner/Simon Güntner) macht deutlich, wie und wo Ausgrenzungen stattfinden und wie undenkbar eine Umkehr aus eigener Kraft ist.

Biografische Risikodimensionen und Risikofaktoren sind bekannt¹ und könnten als Ansatz von der Politik antizipiert werden, um erfolgversprechend Altersarmut entgegenzusteuern. Hierzu gehören »deutlich verkürzte und/oder perforierte Versicherungsbiografien«, »unstete Familien- bzw.- Partnerschaftsbiografien«, »gesundheitliche Probleme« sowie unzureichende oder gescheiterte »individuelle Vorsorgestrategien«. Die Fortentwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung zu einer Erwerbstätigenversicherung benötigt ein eigenes Buch und kann daher in dieser Veröffentlichung nicht angemessen behandelt werden.²

Klaus Wicher

¹ Brettschneider, Antonio/Klammer, Ute 2016: Lebenswege in die Altersarmut. Biografische Analysen und sozialpolitische Perspektiven, Berlin, S. 330f.

² Erwerbstätigenversicherung: »Rente mit Zukunft«. Broschüre des Sozialverbandes Deutschland, Berlin, o.J.

Autorinnen und Autoren

Jan-Martin Bettich ist Diplom-Sozialwirt und Mitarbeiter für Sozialpolitik im SoVD-Landesverband Hamburg.

Joachim Bischoff ist Ökonom und Publizist in Hamburg, Mitherausgeber der Zeitschrift Sozialismus.

Berthold Bose war von 2002 bis 2014 Leiter des ver.di-Landesfachbereichs Finanzdienstleistungen und ist seit 2014 Leiter des ver.di-Landesbezirks Hamburg.

Prof. Dr. Ingrid Breckner leitet das Arbeitsgebiet Stadt- und Regionalsoziologie an der HafenCity Universität Hamburg. Sie lehrt zu soziologischen Fragen der Stadtentwicklung und wissenschaftliche Forschungsmethoden und forscht u.a. zu den Themen soziale Ungleichheit, (sub-)urbanes Wohnen und demografischer Wandel.

Prof. Dr. Christoph Butterwegge lehrte von 1998 bis 2016 Politikwissenschaft an der Universität Köln und ist Mitglied der Forschungsstelle für interkulturelle Studien (FiSt).

Annelie Buntenbach ist Mitglied im Geschäftsführenden Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB), zuständig für Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik.

Deniz Celik ist stellvertretender Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE in der Hamburgischen Bürgerschaft und Sprecher für Gesundheits-, Pflege- und Seniorenpolitik.

Christoph Ehlscheid leitet den Bereich Sozialpolitik beim Vorstand der IG Metall.

Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer war von 1990 bis 2006 stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) und ist Mitglied im SoVD-Bundesvorstand.

Prof. Dr. Simon Güntner ist Professor für Sozialwissenschaften an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg, seine Arbeitsschwerpunkte sind Armut, Migration, Stadtentwicklung und Sozialpolitik.

Ragnar Hoenic ist Volljurist und Leiter der Abteilung Arbeit, Soziales, Europa beim AWO Bundesverband e.V.

Katja Karger ist Vorsitzende des DGB Hamburg.

Klaus Michaelis ist ehrenamtlich für den Sozialverband Deutschland (SoVD) tätig und seit 2008 Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses des SoVD-Bundesvorstands.

Dirk Neumann ist als politischer Sekretär beim Vorstand der IG Metall für die Rentenpolitik zuständig.

Cansu Özdemir ist Ko-Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE in der Hamburgischen Bürgerschaft und Sprecherin für Sozial-, Frauen- und Inklusionspolitik.

Joachim Rock leitet die Abteilung Arbeit, Soziales und Europa im Paritätischen Gesamtverband.

Klaus Wicher ist Diplom-Betriebswirt und Diplom-Handelslehrer, 1. Landesvorsitzender des SoVD-Landesverbandes Hamburg und Mitglied im Bundesvorstand SoVD.